

Südafrika: Eisberge vor Kapstadt?

Der befürchtete „Day Zero“ ist entfallen. Wegen rigorosen Sparmaßnahmen, Regenfällen und alternativen Wasserquellen wurde die Wasserleitung nicht abgestellt. Doch langfristig braucht es mehr. Der Südafrikaner Nicholas Sloane, das Genie hinter der Bergung der „Costa Concordia“, sieht es machbar, in der Antarktis treibende Eisberge einzufangen, in den kühlen Benguelastrom zu lenken und per Tanker an die südafrikanische Küste zu bringen. Der Eisberg würde dort auf Grund laufen und aufgebrochen werden. Das Schmelzwasser würde dann an Land gepumpt. Ein Eisberg könnte 130 bis 150 Millionen Liter am Tag für ein ganzes Jahr liefern. Die früher belächelte Idee wird inzwischen ernst genommen. 29.05.2018

Mali: „Spiderman“ rettet Kleinkind in Paris

Als der 22-jährige Malier, Mamoudou Gassama, das Kind von der Balkonbrüstung des 4. Stocks baumeln sah, schwang er sich in Sekundenschnelle in die Höhe und ergriff das Kind, das in die Tiefe zu stürzen drohte. Die Zuschauer staunten, filmten und jubelten. Gassama wurde Volksheld, das Video millionenfach aufgerufen. Der vor ein paar Monaten als Flüchtling illegal nach Frankreich Eingereiste wurde von Bürgermeisterin Anne Hidalgo und Präsident Macron aufs höchste gelobt. Bei seinem heutigen Empfang bei Macron im Elysée Palast erhielt er Urkunde, Medaille, eine Stelle bei der Feuerwehr und die Zusicherung der französischen Staatsbürgerschaft auf dem schnellsten Weg. 28.05.2018

Wochenlange Odyssee über den Atlantik

Brasilianische Fischer sichteten an der Nordost Küste, südlich der Amazonas Mündung ein im Meer treibendes Boot und haben die 27 Insassen – aus dem Senegal, Nigeria, Guinea, Sierra Leone, den Kapverden - und zwei Brasilianer gerettet. Sie waren alle dehydriert und wurden sofort medizinisch versorgt. Nun will die Polizei forschen, ob die Flüchtlinge Opfer von Menschenhugglern sind. Jedes Jahr versuchen zehntausende Migranten, von Nordafrika aus die europäische Küste zu erreichen. Überfahrten nach Südamerika sind seltener und viel riskanter, obwohl sich Brasilien als ein „El Dorado“ für Migranten entwickelt. 28.05.2018

Libyen: Gejagt und beschossen

Bei der Flucht aus einem Geheimgefängnis in Bani Walid, wo viele schon jahrelang gelitten hatten, sind etwa 100 Migranten von Schleusern angegriffen und beschossen worden. Die Anwohner versuchten umsonst, die Flüchtenden zu schützen. 15 von ihnen kamen um, 25 weitere wurden verletzt und von „Ärzte ohne Grenzen“ behandelt. Die Betroffenen sind meist junge Männer aus Eritrea, Äthiopien und Somalia, die auf dem Weg nach Europa festgehalten wurden. Am 29. Mai kommen die Konfliktparteien in Paris zusammen, um erneut einen Weg aus dem libyschen Chaos zu suchen. 28.05.2018

DR Kongo: Wieder ein Schiffsunglück

Auf der Fahrt von Monkoto nach Mbandaka sank in der Nacht zum Donnerstag ein Fischerboot mit Dutzenden Passagieren und einer großen Güterladung. 50 Opfer wurden bisher aus dem Wasser geborgen. Die Zahl der Vermissten und die Unglücksursache sind noch unklar, aber das Schiff war illegal nachts und unbeleuchtet unterwegs. 27.08.2018

Nigeria: Retter werden Täter

Amnesty International berichtet, dass nigerianische Soldaten Frauen und Mädchen, die sie aus der Gewalt der Terrormiliz Boko Haram befreit hatten, selbst missbraucht haben. Tausende Frauen sollen in Lagern von ihren Familien getrennt, geschlagen, als „Boko Haram Frauen“ beschimpft und vergewaltigt worden sein, manchmal im Tausch für Essen. Der Amnesty Bericht gehe auf 250 Interviews zurück. Das Militär bestreitet die Vorwürfe. 25.05.2018

Burundi: Der „ewige oberste Führer“ bleibt

Beim Volksentscheid haben die Burundier mit 73% für die Verfassungsänderung gestimmt und so für Präsident Nkurunzizas Amtszeit bis 2034. Die Opposition fürchtet, dass er immer bleibt... Jetzt könnte sich die seit 2015 andauernde Krise über „die dritte Amtszeit“ weiter verschärfen. Damals sind 450.000 Burundier geflohen. Jetzt befürchtet man einen Anstieg der Gewalt und eine Diktatur. 24.05.2018

Kamerun: Aufruf zu Frieden

Seit dem Nationalfeiertag am 20. Mai sind die Gefechte neu entbrannt. Die kath. Bischöfe haben in einem offenen Brief die kriegsführenden Gruppen aufgerufen, ihre Waffen niederzulegen, um eine Katastrophe zu vermeiden. Die 2 Amtssprachen sowie 2 Bildungs- und 2 Rechtssysteme, Überbleibsel aus der Kolonialzeit, sind Grund für die Spannungen. Den Demonstrationen der benachteiligten englischsprechenden Minderheit im Nord- und Südwesten begegnet die Regierung mit „monströser Gewalt“. Laut Caritas Kamerun gab es bis jetzt 150 Tote. Beim Besuch niedergebrannter Dörfer machten auch die Bischöfe erschütternde Erfahrungen. 24.05.2018

Kenia: Güterzug „fährt“ ins Meer

Die Verbindung zwischen der Mombasa Insel und dem Festland war total lahmgelegt, nachdem am 20. Mai ein Güterzug mit 250.000 Liter Benzin nahe der Kibarani Überführung entgleiste. Benzin floss über die Straße und ins Meer; 5 Waggonen landeten im Wasser. Während die Polizei die Menschen wegen Feuergefahr fernhielt, arbeiteten Marine und Armee, um die Blockade zu beseitigen... 24.05.2018

Weitere Nachrichten der Woche

[Sambia: Präsident mit Besen voraus](#)

[Simbabwe: Zurück ins Commonwealth?](#)

[Eritrea: Vom Hoffnungsträger zum „Nordkorea Afrikas“](#)

[Asylsuche nach den Commonwealth Spielen](#)

[Somalia: Tropensturm „Sagar“ bringt Tod und Verwüstung](#)

[Guinea: Neue Regierung in politischer Spannung](#)

Das Datum bezieht auf den Eintrag der Nachricht auf der NAD Webseite.